

Antisemitismus entgegentreten



„Schwamm drüber!“ So lässt sich die Einstellung von ...

... Rechtsextremen und anderen Revisionistinnen zu den nationalsozialistischen Gräueltaten gegenüber den Juden im Holocaust auf den Punkt bringen. Die „Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig setzen dieser Geschichtsvergessenheit etwas entgegen, indem sie das Erinnern an die verheerenden Auswirkungen von Antisemitismus in unseren Alltag integrieren und den Opfern einen Namen geben.

Antisemitismus ist dabei keineswegs ein Problem der Vergangenheit. Beleidigungen und Übergriffe sind weltweit auf der Tagesordnung und haben seit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 zugenommen. Antisemitismus tritt in nahezu allen gesellschaftlichen Lagern auf und wechselt wie ein Chamäleon seine Gestalt. In kaum etwas sind sich Rechts- wie Linksextreme und Islamisten so einig wie in ihrer Feindschaft gegenüber Juden – freilich jeweils aus unterschiedlichen Motiven.

Um der Bedrohung für Jüdinnen und Juden wie auch für eine offene Gesellschaft entgegenzutreten, ist daher nicht nur das Lernen aus der Geschichte wichtig, sondern auch eine Auseinandersetzung mit aktuellen Erscheinungsformen und Chiffren von Antisemitismus. Beides kommt zusammen, wo Menschen wie auf dem Titelbild in Leipzig Stolpersteine putzen. Die in den Boden eingelassenen Gedenktafeln werden immer wieder beschädigt oder beschmiert, teils mit israelfeindlichen Parolen. „Schwamm drüber!“ kann so auch als Motto verstanden werden, sich für eine Gesellschaft ohne jeden Antisemitismus einzusetzen.

Johannes Winter

Inhalt

Vorab	2
Einführung ins Thema	3 – 5
Hinweise zu den Arbeitsblättern	6 – 8
Arbeitsblätter 01 – 03	9 – 12
Weiteres zum Thema	13
Zuletzt erschienen + Bestellhinweise	14

Zur Autorin/Zum Autor

Dr. Sina Arnold ist Sozialwissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA) der TU Berlin sowie Projektleiterin am Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ).

Florian Beer ist Oberstudienrat für Geschichte/Sozialwissenschaften und Erziehungswissenschaft sowie pädagogischer Mitarbeiter bei SABRA, der Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf.

**DIE
THEMENBLÄTTER**
nutzbar in
3 Varianten



Kopieren: Die Arbeitsblätter sind je doppelt vorhanden: So verbleibt immer ein Exemplar zur Ansicht im Heft, während das andere herausgetrennt und kopiert werden kann – optimiert auf Schwarz-Weiß. Das ermöglicht die Vervielfältigung nach individuellem Bedarf und reduziert unnötigen Abfall.



Ausfüllen: Die PDF-Dateien sind barrierefrei und enthalten Eingabefelder. Die Lernenden können die Aufgaben mit PDF-fähigen Endgeräten lösen und die Ergebnisse digital einreichen. Das spart Druckkosten und ermöglicht Distanzunterricht.



Verändern: Die Themenblätter sind offene Bildungsmaterialien (OER) und stehen im ODT-Dateiformat zur Verfügung. So können viele Inhalte an die Bedürfnisse der Lerngruppe angepasst werden.
bbp.de/themenblaetter

Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Bundeskanzlerplatz 2, 53 113 Bonn; www.bpb.de
E-Mail der Redaktion: edu@bpb.de
Redaktion: Johannes Winter (verantwortlich), Peter Schuller
Autorin/Autor: Dr. Sina Arnold, Florian Beer
Titelfoto: Stella Weiß
Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn
Papier: 100 % Recyclingpapier
Redaktionsschluss: Juni 2026
Veröffentlichung: 1. Auflage Juni 2026
Bestell-Nr. 5732, **ISSN** 0944-8357

Lizenz: Dieses Werk steht – soweit nicht durch Copyright-Angaben anders gekennzeichnet – unter der Lizenz CC BY-SA 4.0. Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>. Sie dürfen die Inhalte bearbeiten und die bearbeitete Fassung für Ihren Unterricht nutzen.

Voraussetzungen für die Weitergabe der bearbeiteten Fassung an Dritte sind die Nennung des Werktitels mit Link, der Autoren/-innen und der bpb als Herausgeberin, ein Hinweis auf etwaige Bearbeitungen sowie die Weitergabe unter derselben Lizenz. Das Recht auf Weitergabe gilt nicht für Inhalte mit Copyright-Angabe. Die Attribution soll wie folgt lauten:



Themenblätter im Unterricht | 147, Autorin/Autor: Sina Arnold, Florian Beer, Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb (2026), Lizenz: CC BY-SA 4.0

Hinweis: Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autoren/-innen die Verantwortung. Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich. Beachten Sie bitte auch unser weiteres Print- sowie unser Online- und Veranstaltungsangebot. Dort finden sich weiterführende, ergänzende wie kontroverse Standpunkte zum Thema dieser Publikation.

Antisemitismus: Geschichte und Gegenwart

von Sina Arnold

Antisemitismus hat eine lange Geschichte und prägt unsere Gegenwart. Seit dem 7. Oktober 2023 ist er in Deutschland und weltweit noch sichtbarer geworden, mit alltäglichen Auswirkungen für Jüdinnen und Juden. Intensiv wird diskutiert, in welchen Milieus er vor allem zu finden ist und wie sich Antisemitismus von legitimer Kritik an der Politik Israels unterscheidet.

Was ist Antisemitismus?

Antisemitismus bezeichnet Feindschaft gegen Jüdinnen und Juden – oder Personen, die als jüdisch wahrgenommen werden. Sie beruht auf verallgemeinernden, zumeist negativen Bildern von Juden. Antisemitismus hat mit realen jüdischen Menschen nichts zu tun: Er fängt da an, wo aus ihrer Gruppenzugehörigkeit vermeintliche individuelle Eigenschaften abgeleitet werden, und umgekehrt. Antisemitismus ist aber nicht nur ein Vorurteil, sondern auch eine Ideologie, die komplexe gesellschaftliche Entwicklungen personalisiert und angeblich erklärt. Juden werden dabei als mächtige Drahtzieher gesellschaftlicher Prozesse imaginiert. Antisemitismus bietet somit scheinbar einfache Erklärungen für komplexe gesellschaftliche Entwicklungen, indem er für strukturelle politische und ökonomische Phänomene – wie den Kapitalismus, die Globalisierung, oder die Corona-Pandemie – eine Gruppe an Schuldigen benennt.

i Antisemitismusdefinition der IHRA¹

„Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“

In der Wissenschaft wird Antisemitismus unterschiedlich definiert. In Politik und Öffentlichkeit ist seit einigen Jahren die Arbeitsdefinition der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) verbreitet. Für den Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung ist sie handlungsleitend.² Auch die Jerusalem Declaration on Antisemitism (JDA) stellt eine bekannte, anwendungsorientierte Definition dar. Sie wurde in Abgrenzung zur IHRA entwickelt, was auch Ausdruck einer anhaltenden Kontroverse um die „richtige“ Antisemitismusdefinition in den vergangenen Jahren ist. Die IHRA betont unter anderem israelbezogene Erscheinungsformen, die

JDA versucht in Leitlinien die Unterscheidung zwischen antisemitischer und nicht-antisemitischer Kritik an israelischer Politik aufzuzeigen.³ Beide liefern neben einer Kerndefinition zahlreiche Beispiele zur Einordnung und Orientierung.

i Antisemitismusdefinition der JDA⁴

„Antisemitismus ist Diskriminierung, Vorurteil, Feindseligkeit oder Gewalt gegen Jüdinnen und Juden als Jüdinnen und Juden (oder jüdische Einrichtungen als jüdische).“

Geschichte des Antisemitismus

Judenfeindschaft hat in Europa eine jahrtausendealte Tradition. Ihre Wurzeln reichen bis in die Antike zurück, sind jedoch insbesondere im christlichen Antijudaismus begründet: Die Ablösung des frühen Christentums vom Judentum als seiner „Mutterreligion“ ging mit Konflikten einher, die sich zu stereotypen Zuschreibungen verdichteten. Jesus' Jünger Judas etwa wurde zu einem negativen Symbol für das Judentum, für vermeintlichen Verrat, Habgier und Nähe zum Teufel. Antijudaistische Vorstellungen im Christentum bildeten eine Grundlage für Stereotype, die bis heute fortleben: Vorwürfe von Geldgier (Wucher), Gottes- oder Kindsmord (Ritualmordlegende) oder einer angeblichen jüdischen Verschwörung (Brunnenvergiftung, Pest) finden hier ihre Ursprünge.⁵ Im Mittelalter waren derlei Bilder weit verbreitet. Im Laufe der Ausbildung von Moderne und Kapitalismus wandelte sich auch die Judenfeindschaft: Der christliche Antijudaismus wurde im 19. Jahrhundert durch einen modernen Antisemitismus ergänzt und überlagert. Der Publizist Wilhelm Marr prägte den Begriff 1879 und verstand sich in der Debatte um die rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung der Juden – die „Judenfrage“ – selbst als Antisemit. Eine primär religiös begründete Feindschaft wandelte sich zu einer säkularen, rassistisch begründeten Weltanschauung. Diese lieferte eine vermeintliche Erklärung für gesellschaftliche Verwerfungen, wurden Juden doch als Verursacher im Hintergrund gesehen. Mit dem aufkommenden Nationalismus galten sie zunehmend als innere Feinde der Nation bzw. „Volksgemeinschaft“. Der Nationalsozialismus machte aus diesem Denken ein Staatsprogramm, das im Holocaust (hebräisch „Shoah“), der Ermordung von sechs Millionen Jüdinnen und Juden mündete.

Antisemitismus nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach 1945 lebte Antisemitismus in Deutschland fort, veränderte aber seine Ausdrucksformen: Offener Juden Hass war zunehmend delegitimiert, gleichzeitig wurde Jüdinnen und Juden vorgeworfen, sie stünden einem deutschen

¹ Volltext unter: holocaustremembrance.com/resources/arbeitsdefinition-antisemitismus

² Vgl. antisemitismusbeauftragter.de/Webs/BAS/DE/bekaempfung-antisemitismus/ihra-definition/ihra-definition-node.html. Auch der Deutsche Bundestag schloss sich 2019 der IHRA-Definition in einer rechtlich nicht bindenden Resolution an.

³ Eine ausführliche Diskussion der Gemeinsamkeiten, Unterschiede sowie Kontroversen rund um die beiden Definitionen findet sich bei: Klaus Holz: „Definitionen von Antisemitismus“, 25.10.2024. bpb.de/555654

⁴ Volltext unter: jerusalemdeclaration.org/wp-content/uploads/JDA-German.pdf

⁵ Vgl. zu den genannten Begriffen im Glossar Antisemitismus: bpb.de/559726

Nationalbewusstsein im Wege. Ein „sekundärer Antisemitismus“ entstand, oft bezeichnet als Antisemitismus nicht *trotz*, sondern *wegen* Auschwitz. Er drückt sich in Schuld- und Erinnerungsabwehr an den Holocaust aus, etwa in der Forderung nach einem „Schlussstrich“, der Relativierung nationalsozialistischer Verbrechen oder der Täter-Opfer-Umkehr: Die Deutschen seien bis in die Gegenwart die eigentlichen Opfer, weil ihnen die Verbrechen der Shoah vorgeworfen würden und sich somit ein „normales“ Nationalbewusstsein nicht entwickeln könne. Schuld daran seien die Opfer von damals: „Auschwitz werden uns die Deutschen niemals verzeihen“, so hat es der israelische Arzt und Holocaustüberlebende Zvi Rix ausgedrückt.

Noch eine weitere Verschiebung fand nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs statt: Mit Gründung des Staates Israel 1948 begannen manche, eine Umwegkommunikation anzuwenden und ihren Antisemitismus als vermeintliche Kritik an der israelischen Politik auszudrücken. Diese Art von antisemitischem Antizionismus⁶ – womit nach 1948 die Ablehnung Israels als jüdischer Staat gemeint ist – fand sich fortan sowohl in der DDR als auch in der Bundesrepublik. Wo der Antisemitismus beginnt und wie er von legitimer Kritik an der israelischen Politik unterschieden werden kann, ist dabei nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in der Wissenschaft eine lang anhaltende Kontroverse. Eine Orientierung bieten etwa die „3-D-Kriterien“: Wenn an Israel andere (= *doppelte*) Standards als an andere Staaten angelegt werden, wenn Israels Existenz *delegitimiert* (ihm also das Existenzrecht abgesprochen) wird oder wenn der jüdische Staat – etwa durch die Übertragung antijudaistischer Stereotype – *dämonisiert* (also zum ultimativen Bösen erklärt) wird, dann lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Diese Indikatoren helfen bei der Grenzziehung, ersetzen aber keine Kontextanalyse.

Antisemitismus in der Gegenwart

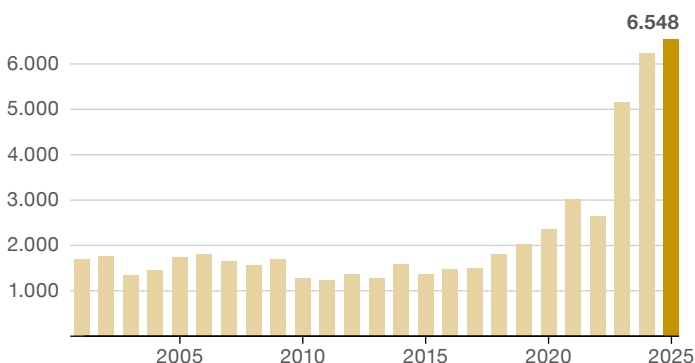
Historische Muster wirken weltweit in aktuellen Erscheinungsformen des Antisemitismus fort. Laut einer Studie der Anti Defamation League haben fast die Hälfte aller Befragten in über 100 Ländern antisemitische Einstellungen. Diese finden sich etwa in arabischen Ländern, aber auch in vielen anderen Staaten, in denen kaum Juden und Jüdinnen leben.⁷ In Deutschland sind antisemitische Einstellungen seit 1945 zwar zurückgegangen, aber weiterhin verbreitet:⁸

- Im „klassischen“ Antisemitismus spiegeln sich Stereotype aus dem christlichen Antijudaismus und dem modernen Antisemitismus, etwa die Vorstellung, Juden arbeiteten „mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen“. Dieser Aussage stimmen in aktuellen repräsentativen Bevölkerungsumfragen sieben Prozent der Bevölkerung „voll und ganz“ oder „überwiegend“ zu, 16 Prozent denken dies immerhin teils/teils. Neun Prozent glauben: „Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß“, und knapp ein Viertel der Bevölkerung denkt dies teils/teils.

- Der *sekundärantisemitischen* Vorstellung „Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen“ stimmen 15 Prozent der Menschen in Deutschland „voll und ganz“ bzw. „eher“ zu, weitere 19 Prozent denken dies „teils/teils“.
- 17 Prozent der Befragten stimmen der Aussage „Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat“ „voll und ganz“ oder „eher“ zu. Sie gilt als eine Form von *israelbezogenem Antisemitismus*, da Juden allgemein für die Politik Israels verantwortlich gemacht werden.

Antisemitismus drückt sich aber nicht nur in Einstellungen aus, sondern auch in Taten. 2025 erfasste das Bundeskriminalamt (BKA) im Bereich der Politisch motivierten Kriminalität (PMK) 6.548 antisemitische Straftaten. Damit war im dritten Jahr in Folge ein neuer Höchststand erreicht.⁹

Abbildung 1: Antisemitische Straftaten in Deutschland 2001–2025



Quelle: Bundesministerium des Innern

Dazu gehören Sachbeschädigungen, Beleidigungen oder tätliche Angriffe gegen Jüdinnen und Juden. Zudem existiert ein großes Dunkelfeld an Vorfällen, die sich unterhalb der Strafbarkeitsgrenze befinden oder nicht gemeldet werden. Bei den Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS e.V.) wird ein Teil davon registriert. 2025 dokumentierten die Meldestellen bundesweit 8.725 Vorfälle, wie im Vorjahr ein Höchstwert mit umgerechnet knapp 24 Vorfällen pro Tag. 68 Prozent wurden israelbezogenem Antisemitismus zugeordnet. Mehr als ein Viertel ereignete sich im Internet und insbesondere in Sozialen Medien, die zu einem wichtigen Resonanzraum für Antisemitismus geworden sind.¹⁰

⁶ Vgl. hierzu im Glossar Antisemitismus: bpb.de/559741

⁷ ADL Global 100 (2025): adl.org/adl-global-100-index-antisemitism

⁸ Zur besseren Lesbarkeit wurden die Ergebnisse auf ganze Zahlen auf- bzw. abgerundet. Quelle: Oliver Decker, Johannes Kiess, Aylene Heller und Elmar Brähler (Hg.): Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen. Gießen 2024, S. 39; Andreas Zick, Beate Küpper, Nico Mokros und Marco Eden (Hg.): Die angespannte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/2025. Berlin 2025, S. 132f.

⁹ Bundeskriminalamt (2026): „Antisemitismus bleibt auf Rekordniveau“. bka.de/DE/UnsereAufgaben/Deliktsbereiche/PMK/PMKZahlen/PMKZahlen.html#doc272486bodyText5

¹⁰ Bundesverband RIAS e.V.: „Jahresbericht: Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2025“. report-antisemitism.de/documents/17-06-26_RIAS_Bund_Jahresbericht_2025.pdf, S. 6/7.

Wer ist antisemitisch?

Aufgrund seiner langen Tradition und Attraktivität als vermeintlich „erklärender“ Weltanschauung findet sich Antisemitismus in so gut wie allen gesellschaftlichen Milieus. Für bestimmte politische Strömungen hat er jedoch eine spezifische Bedeutung.

- Antisemitismus ist konstitutiv für *rechtsextreme Bewegungen*, wo er sich unter anderem als Geschichtsrevisionismus äußert – von einer offensiven Ablehnung der Erinnerungskultur an den Nationalsozialismus bis hin zu Holocaustleugnung. Auch antisemitische Verschwörungserzählungen sind in der extremen Rechten verbreitet. Juden wird etwa unterstellt, übermäßigen Einfluss in Medien, Politik oder der Finanzwelt zu haben. Obwohl die extreme Rechte in ihrer Einstellung gegenüber Israel gespalten ist, zeigen Bevölkerungsumfragen seit Jahren, dass die Zustimmungswerte zu allen Dimensionen des Antisemitismus – klassisch, sekundär und israelbezogen – bei Wählern und Wählerinnen rechtspopulistischer bzw. -extremer Parteien wie der AfD am höchsten sind. Der Anschlag auf die Synagoge in Halle 2019, bei dem ein rechtsextremer Attentäter zwei Menschen in der Nähe des Gebäudes ermordete, veranschaulicht die tödlichen Auswirkungen rechtsextremen antisemitischen Terrors.
- Auch in der *politischen Linken* hat der Antisemitismus eine lange Geschichte. Anders als in der extremen Rechten ist er nicht konstitutiv für das Weltbild und blieb innerhalb linker Bewegungen selten unwidersprochen. Anknüpfen kann er jedoch einerseits an eine verkürzte Kapitalismuskritik, die strukturelle Verhältnisse etwa in einer „hinter den Kulissen“ agierenden Elite personifiziert, und andererseits an einen antizionistischen Antiimperialismus: Entlang einer vereinfachten Aufteilung der Welt in imperialistische und anti-imperialistische Staaten wird Israel als grundlegend imperial, (siedler)koloniales, rassistisches Projekt betrachtet. Dabei werden die Hintergründe seiner Staatsgründung und Geschichte oft ebenso wenig anerkannt wie seine demokratische Verfasstheit oder der Pluralismus innerhalb der israelischen Gesellschaft. Historische Beispiele dafür finden sich in militanten Bewegungen der 1970er Jahre wie der Roten Armee Fraktion (RAF), die teilweise mit terroristischen palästinensischen Gruppen zusammenarbeiteten und Angriffe gegen jüdische Einrichtungen in Deutschland verübten.
- Antisemitismus stellt auch ein ideologisches Kernelement vieler *islamistischer Bewegungen* dar. Über transnationale Netzwerke sind sie unter anderem in Deutschland

aktiv. „Die Juden“ gelten für sie als Personifikation einer modernen, westlichen Lebensweise, die als Bedrohung für eine vermeintliche Gemeinschaft der Muslime gesehen wird. „Die Zionisten“ und Israel spielen in diesem verschwörungs-ideologischen Weltbild eine zentrale Rolle.

In öffentlichen Debatten werden Musliminnen und Muslime oder Migrantinnen und Migranten häufig verallgemeinernd als antisemitisch dargestellt. Studien legen jedoch ein komplexeres Bild nahe: Musliminnen und Muslime zeigen bei klassischen und israelbezogenen Formen von Antisemitismus zwar tendenziell höhere Zustimmungswerte, doch variieren diese stark nach Staatsangehörigkeit, Aufenthaltsdauer in Deutschland, Religiosität, Bildung oder Herkunftsregion.¹¹ Die Vorstellung eines vor allem „importierten Antisemitismus“ verkennt diese Differenzierungen wie auch die breite Verankerung von Antisemitismus in der Gesamtgesellschaft. Sie steht dadurch dem Entwickeln adäquater Gegenstrategien entgegen und ist Teil eines antimuslimischen Narrativs: Diejenigen, die denken, dass der Antisemitismus in Deutschland fast verschwunden und mit Musliminnen und Muslimen zurückgekommen wäre, stimmen selbst stärker antimuslimischen wie auch antisemitischen Aussagen zu.¹² Nicht selten hat der Fingerzeig auf „die Anderen“ also eine Entlastungsfunktion und wird genutzt, um eigenen Antisemitismus zu externalisieren und antimuslimischen Rassismus auszudrücken.

Antisemitismus nach dem 7. Oktober

Die Gegenwart des Antisemitismus wurde seit dem 7. Oktober 2023 umso deutlicher (Abbildung 1). Der Angriff der Hamas und anderer bewaffneter islamistischer Terrorgruppen auf Israel sowie der daran anschließende Krieg im Gazastreifen führten zu einer stärkeren Sichtbarkeit von Antisemitismus. Überschreitungen der Grenze zwischen legitimer Kritik an der Politik Israels und Antisemitismus traten in Teilen propalästinensischer Mobilisierungen ebenso auf wie in islamistischen Kontexten. Das zeigte sich, als etwa auf Demonstrationen in Berlin die Hamas bejubelt oder Gedenkorte für Opfer des Holocaust mit antiisraelischen Slogans beschmiert wurden.

Viele Jüdinnen und Juden beschreiben den 7. Oktober als „Zäsur“ für ihre Communities.¹³ Er verstärkte Gefühle von Unsicherheit, Ängste um physische und psychische Unversehrtheit und hatte Auswirkungen auf soziale Beziehungen zu nichtjüdischen Personen. Jüdinnen und Juden beschreiben, dass sie sich alleingelassen fühlen, jüdische Studierende berichten von Ausschlüssen an Hochschulen. Ein „Antisemitismus der Mitte“ zeigt sich – nicht erst seit dem 7. Oktober – auch an Schulen. Jüngere Studien haben gezeigt, dass es im Unterricht und Lehrmaterial, aber auch innerhalb der Schülerschaft und des Kollegiums zu stereotypen Bildern, Zuschreibungen oder gar Ausgrenzungen von jüdischen Schülern und Schülerinnen kommen kann. Oft fehlt es an Ansprechpersonen für betroffene Schüler/-innen, wenn Lehrkräfte sich unsicher sind oder das Thema Antisemitismus meiden. Umso wichtiger sind zum einen das Wissen um Erscheinungsformen des Antisemitismus und zum anderen eine entschlossene Haltung, diesem entgegentreten – sowohl aufseiten der Lehrkräfte als auch auf der der Schüler/-innen.

¹¹ Siehe Studienüberblick bei Sina Arnold (2023): „Antisemitismus unter Menschen mit Migrationshintergrund und Muslim*innen. Expertise für den „Mediendienst Integration““. mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/MEDIENDIENST-Expertise_Antisemitismus_unter_Menschen_mit_Migrationshintergrund_und_Muslimen.pdf

¹² Wagner et al. (2025): „Importierter Antisemitismus? Empirische Befunde zu antisemitischen Einstellungen in Deutschland“. rassismonitor.de/publikationen/2025-11-25/importierter-antisemitismus-2/, S. 40ff.

¹³ Siehe etwa Marina Chernivsky und Friederike Lorenz-Sinaï: „Der 7. Oktober als Zäsur für jüdische Communities in Deutschland“. In: APuZ, 14.6.2024. bpb.de/549359

Wie setze ich die Materialien im Unterricht ein?

von Florian Beer

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Erfahrungen von Jüdinnen und Juden mit Antisemitismus und erkennen ihn als aktuelles gesellschaftliches Phänomen,
- analysieren unterschiedliche Erscheinungsformen von Antisemitismus und ordnen sie typischen antisemitischen Denkweisen zu,
- erläutern Folgen von Antisemitismus für Betroffene und das gesellschaftliche Zusammenleben,

- unterscheiden zwischen legitimer Kritik an israelischer Politik und antisemitischen Deutungsmustern,
- begründen ihre Einordnungen und übertragen Denkweisen auf neue Beispiele,
- entwickeln und reflektieren Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit antisemitischen Situationen,
- entwickeln schrittweise ein eigenes, differenziertes Verständnis von Antisemitismus und dokumentieren ihren Lernfortschritt in Form eines Logbuchs.

Vorab: Die Arbeitsblätter bauen aufeinander auf (Schrittfolge: Erfahrungen – Denkweisen – Einordnung – Handeln) und sind durch inhaltliche Querbezüge miteinander verbunden. Ein Logbuch begleitet den Lernprozess und unterstützt die Entwicklung eines eigenen, reflektierten Verständnisses von Antisemitismus (AS). Dieser wird nicht historisierend, sondern als aktuelle Herausforderung und nicht als bloßes Reaktionsphänomen, sondern als langfristig wirksames gesellschaftliches Denk- und Deutungsmuster behandelt.

Komplexe Definitionsdebatten treten zugunsten klarer Analyseinstrumente in den Hintergrund. Problematische Aussagen, Bilder und Darstellungen werden als Analysegegenstand eingesetzt, um antisemitische Denkweisen sichtbar zu machen. Die damit verbundene Reproduktionsgefahr wird durch einordnende Hinweise auf dem Kopf der Arbeitsblätter und auf Kontextualisierung zielende Aufgabenstellungen abgefedert. Wo möglich, wird auf die direkte Wiederholung antisemitischer Inhalte verzichtet. Einige der ausgewählten Quellen sind bewusst nicht eindeutig als antisemitisch einzuordnen. Ziel ist es, unterschiedliche Einschätzungen argumentativ zu reflektieren.

Die Arbeit mit dem Material erfordert besondere Sensibilität, dies gilt umso mehr, wenn sich unter den Lernenden jüdische Mitschüler/-innen befinden. Jüdische Perspektiven werden einbezogen, AS wird als gesamtgesellschaftliches Phänomen verstanden und nicht einzelnen Gruppen zugeordnet. Problematische oder antisemitische Äußerungen sollten im Unterricht aufgegriffen und als Lernanlass genutzt werden, die dahinterstehende Denkweise zu hinterfragen. Solche Aussagen sollten im pädagogischen Raum immer markiert, nicht jedoch einzelne Personen als antisemitisch etikettiert werden.

Zu Aufgabe 1: Welche Erfahrungen machen ...

zu a) Die Erfahrungsberichte ermöglichen für nichtjüdische Schüler/-innen einen Perspektivwechsel. Die Anspielungen in Q5 müssen ggf. erläutert werden (Aschenbecher als Verweis auf Krematorien, „Gas in der Dusche“ als Bezug auf Gaskammern). Die Begriffe können frei recherchiert werden:

- 7. Oktober: siehe Einführung S. 5
- Davidstern(kette): Davidstern bestehend aus zwei blauen ineinander verwobenen Dreiecken; Symbol des Judentums und Volkes Israel; auf der Flagge des Staates Israel
- Hitlergruß: Geste mit ausgestrecktem rechten Arm, oft begleitet von „Heil Hitler“ oder „Sieg Heil“; offiz. Gruß im Nationalsozialismus (NS), heute verboten (§ 86a StGB).

zu b) AS zeigt sich in unterschiedlichen Formen (z. B. Beleidigung, Ausgrenzung, Gewaltandrohung), oft auch nicht offen. Q2 und Q3 lösen sich von konkreten Aussagen und beschreiben ein Klima der Angst bei Betroffenen, aus dem Verhaltensänderungen resultieren. Das in Q2 beschriebene Desinteresse kann von Betroffenen als antisemitisch verstanden werden.

zu c) Die Aufgabe abstrahiert die Beispiele hin zu typischen Merkmalen von AS. Zentral ist die Auseinandersetzung mit Fehlvorstellungen (z. B. AS vor allem als körperliche Gewalt oder immer eindeutig erkennbar). Lösungsvorschlag:

Aussage	Begründung
1. ✗ → Q6	
2. ✓ → z. B. Q1, Q5: AS ist weit verbreitet und kein reines Phänomen extremer Ränder.	
3. ✗ → Q5: AS hat viele verschiedene Erscheinungsformen und muss oft erst entschlüsselt werden.	
4. ✓ → Q3: Jüdische Religionszugehörigkeit wird aus Angst vor antisemitischen Äußerungen versteckt.	
5. ✗ → Q2: Der 7. Oktober 2023 bedeutete eine Zäsur für Jüdinnen und Juden weltweit.	
6. ✗ Auswahl an einschlägigen Gesetzen: Art. 1 GG, AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz), § 130 StGB (Volksverhetzung), § 86 StGB (Verbreiten von Propagandamitteln verfassungswidriger und terroristischer Organisationen)	
7. ? Hier geht es eher um „Ja“ oder „Nein“. Ggf. wurde AS erlebt, ohne dass es wahrgenommen wurde.	

AB 01 Antisemitismus verstehen

AB 01 macht AS als alltägliches gesellschaftliches Phänomen sichtbar. Es wird deutlich, dass er als Welterklärung unabhängig von Begegnungen mit Jüdinnen und Juden wirksam ist, deren Bevölkerungsanteil in Deutschland auf gerade einmal 225.000 Menschen geschätzt wird (2023).

Zu Aufgabe 2: Welche Folgen hat Antisemitismus?

zu a)–c) Die Folgen für Betroffene werden zwar bereits in Q2 und Q3 angedeutet, nun aber insbesondere unter Bezugnahme auf ein Video vertieft: Dieses thematisiert jüdisches Leben und AS in Deutschland unter Rückbezug auf die Judenverfolgung im NS. Die Jugendlichen im Video nennen Angst, Unsicherheit, Rückzug oder die Einschränkung sichtbarer jüdischer Identität. Einordnende Informationen etwa zur Reichspogromnacht am 9. November 1938 können hilfreich sein.

zu d) Individuelle Erfahrungen sollen nun auf gesellschaftliche Zusammenhänge übertragen werden. Die Definition (Infokasten) schafft den historischen Bezug und systematisiert das bisher Gelernte. Zentral ist die Einsicht, dass AS das Zusammenleben beeinflusst, da er Minderheitenschutz in Frage stellt, zu Ausgrenzung und Spaltung führt und eine Normalisierung abwertender Aussagen gegenüber bestimmten Bevölkerungsgruppen bewirkt. Impulsfragen können sein: „Was bedeutet es für andere gesellschaftliche Minderheiten und für die Gesamtgesellschaft, wenn Menschen ihre Religion oder Identität aus Angst verstecken?“ „Ist es in Ordnung, wenn bestimmte Gruppen solche Erfahrungen machen? Warum (nicht)?“

Zu Aufgabe 3: Welche Denkweisen stecken hinter ...

zu a) Gemeinsamkeiten: Zuschreibungen von Macht, Einfluss oder Kontrolle (Q7, Q9, Q11, Q13); Vereinfachungen komplexer Zusammenhänge (Q7, Q9, Q13); negative oder feindliche Bewertungen (Q10–Q13); Verschwörungsdenken (Q9, Q13)

Unterschiede: Darstellungsform, Explizitheit und Eindeutigkeit (offen erkennbar vs. indirekt/kodiert bzw. mehrdeutig); Adressierung (konkrete Personen vs. abstrakte Gruppen); Themenbezug und Argumentationsweise (emotional, vereinfachend, scheinbar sachlich)

Ein wichtiger Aspekt ist AS als Form der Schuld- oder Verantwortungsabwehr, etwa durch die Relativierung historischer Verbrechen oder die Zuschreibung von Vorteilen (z. B. Q12). Statt sichtbarer Stereotype können auch Zuschreibungen von Macht, Einfluss oder Kontrolle („struktureller Antisemitismus“, z. B. Q9 → vgl. dazu bpb.de/559900) erfolgen. Q11 und Q12 sind Aussagen aus der empirischen Forschung zu AS (Mitte-Studien bzw. Leipziger Autoritarismus Studien).

zu b) und c) Die in a) gewonnenen Beobachtungen werden gebündelt und systematisiert. Das Ziel ist eine begründete Einordnung der antisemitischen Aussagen und Bilder Q7–Q13 und das Erkennen wiederkehrender Muster.

Der Infokasten dient als Grundlage für die Analyse. Der Begriff „Sündenbock“ sollte eingeordnet werden, sofern er fällt. Er mag treffend wirken, erklärt aber nicht, warum ausgerechnet immer die Juden als solche dienen. Für ein tieferes Verständnis müssen daher spezifische Denkweisen (z. B. Verschwörungsdenken, Projektion) miteinbezogen werden.

Verschwörungsdenken: Q9: rechtsextremer Topos der „Neuen Weltordnung“ (NWO), derzufolge eine globale, meist jüdische Elite den geheimen Plan verfolgt, „autochthone“ Völker und

nationalstaatliche Grenzen abzuschaffen und eine autoritäre Weltregierung zu installieren – der Davidstern schafft die Verbindung zu den Juden und die Tiermetapher der Schlange markiert sie als hinterlistig und gefährlich; Q13: dahinter steht die v. a. von Rechtsextremen vertretene Behauptung, die Juden würden Krisen wie die Corona-Pandemie gezielt herbeiführen, um daraus Profit zu schlagen und die Welt in ihrem Sinne umzugestalten – als strukturell antisemitisches Verschwörungsdenken findet sich diese Behauptung auch bei Linksextremen in Bezug auf eine vereinfachte Kapitalismuskritik wieder.

Personalisierung: Q7, Q13

Vereinfachung: Q7: vereinfachte Kapitalismuskritik der Nazis 1924 („der Jude als Ausbeuter“ – ähnliches älteres Motiv „Juden als Wucherer“ → vgl. bpb.de/559922); Q13

Projektion: Q10: Meme/Karikatur „Happy Merchant“ („glücklicher Händler“), die an Darstellung „des Juden“ als hinterlistig, habgierig und rücksichtslos, stets auf eigenen Profit bedacht, anknüpft (vgl. Q7); Q13: die Behauptung, „die Juden“ würden hinter bestimmten (angstinduzierenden) Krisen stecken, hat auch eine entlastende Funktion, weil damit die für die eigenen Ängste vermeintlich Schuldigen gefunden sind.

Täter-Opfer-Umkehr: Q8: mitunter als Straftatbestand eingestuft, werden die Einschränkungen für Ungeimpfte in der Corona-Pandemie mit den Maßnahmen gegen Jüdinnen und Juden im NS verglichen; Q12: Demnach nutzen Juden den Holocaust zu ihrem eigenen Vorteil, womit die deutsche Verantwortung für den Holocaust verschleiert wird.

Zu Aufgabe 4: Antisemitismus ohne Juden?

zu a) AS hat eine entlastende Funktion, indem eigene Ängste oder Unsicherheiten auf „den Juden“ projiziert werden und so zur Stabilisierung des eigenen Selbstbildes beitragen. Sartres Zitat aus seinem 1944 geschriebenen und 1946 veröffentlichten Essay „Überlegungen zur Judenfrage“ macht dies deutlich: Würde es den Gegenstand des AS („den Juden“) nicht geben, müsste „der Antisemit“ ihn erfinden, um sich von seinen eigenen Unzulänglichkeiten und Ängsten entlasten zu können.

zu b) Antisemitische Denkweisen wirken unabhängig vom konkreten Beispiel und lassen sich auf verschiedene Themen übertragen. Dabei bleiben die Muster erkennbar. Der Transfer kann durch Impulsfragen unterstützt werden, etwa: „Was bleibt gleich?“ oder „Warum lassen sich diese Denkweisen auf unterschiedliche Situationen anwenden?“

AB
02

Israelbezogenen Antisemitismus erkennen

Zu Aufgabe 1: Das moderne Israel

zu a)–c) Das Schild zeigt „Jerusalem“ in hebräischen, lateinischen und arabischen Lettern sowie die arabische Bezeichnung „Al Quds“ („Die Heilige“). Die Aufgabe dient der Irritation und ermöglicht erste Beobachtungen zur gesellschaftlichen Vielfalt Israels, das im regionalen Kontext des Nahen Ostens eine besondere Stellung als demokratischer Staat einnimmt.

Etwa ein Fünftel der Bevölkerung ist arabisch; arabische Israelis sind politisch und gesellschaftlich beteiligt, u. a. im Parlament (Knesset) sowie in Justiz, Wissenschaft und im Bildungssystem. Wichtig ist, Israel nicht vorschnell auf Konflikte oder eine einheitliche jüdische Identität zu reduzieren. Der Einstieg bereitet so die spätere Unterscheidung zwischen legitimer Kritik und antisemitischen Aussagen vor.

Zu Aufgabe 2: „Israelkritik“?

zu a) Die Aufteilung in Beschreibung und Einordnung ist bewusst gewählt, so kann eingangs präzise benannt werden, was behauptet oder nahegelegt wird.

zu b) Unterschiedliche Einschätzungen sind möglich und didaktisch sinnvoll, sofern sie argumentativ begründet werden. Der 2003 vom damaligen israelischen Minister Natan Scharanski vorgestellte 3-D-Test ist ein Instrument zur Orientierung und liefert nicht in jedem Fall als Lösung verstandene, einfache Antworten. Zudem erfasst er nicht alle Erscheinungsformen von AS. Daher erfolgt auch ein Bezug auf AB 01.

Q2: Dämonisierung: Der Davidstern wird durch ein Hakenkreuz ersetzt (vgl. Abbildung der Flagge im Infokasten) und Israel dadurch mit dem NS-Regime gleichgesetzt.

Q3 und Q4: Die Aussagen enthalten keines der drei Merkmale. Doppelte Standards lägen vor, wenn vergleichbare Kritik nicht auch an andere Staaten gerichtet werden könnte. Beides ließe sich aber auch über Deutschland (Q3) oder die USA (Q4) sagen. Die Kritik an konkreten politischen Entscheidungen oder Vorhaben – etwa auch die Ausweitung der Todesstrafe durch Israels Regierung 2026 – ist nicht antisemitisch, sofern sie begründet und nicht pauschalisierend erfolgt. Entsprechend liegt eine Delegitimierung vor, wenn Israel das Recht auf Selbstverteidigung abgesprochen wird, nicht jedoch, wenn das militärische Vorgehen und einzelne Maßnahmen begründet kritisiert werden.

Q5: Gezeigt werden der jüdische Unternehmer und Sexualstraftäter Jeffrey Epstein und der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanyahu als Marionettenspieler, die den US-Präsidenten Donald Trump steuern. Das „Puppenspieler“-Motiv ist mit antisemitischem Verschwörungsdenken verbunden (Zuschreibung verdeckter Macht → vgl. AB 01: Q7, „Der Drahtzieher“; bpb.de/318705). Eine eindeutige Zuordnung im Sinne des 3-D-Tests ist schwierig, sodass hier ein Rückgriff auf die in AB 01 erarbeiteten Denkweisen erforderlich ist.

Q6: Delegitimierung: Weder die Flagge noch „Free Palestine“ sind per se antisemitisch. Problematisch ist der häufig bei antizionistischen Demonstrationen verwendete Zusatz „From the River to the Sea“, der sich auf das gesamte Gebiet zwischen Jordan und Mittelmeer bezieht und damit Israel als Staat infrage stellen kann. Der Slogan wird jedoch seltener auch zur Forderung nach einem binationalen Staat verwendet.

Q7: Der vor allem von Linken vorgebrachte Apartheid-Vorwurf stellt eine Dämonisierung Israels dar. Der Begriff ist stark moralisch aufgeladen und vereinfachend. Während das historische Apartheid-Regime in Südafrika auf einer gesetzlich verankerten, systematischen Trennung und Entrechtung der

Bevölkerung beruhte, besitzen alle Staatsangehörigen Israels die vollen Bürgerrechte. 2018 sorgte jedoch die Verabschiedung des Nationalstaatsgesetzes für Kritik, weil es offiziell der jüdischen nationalen Identität Vorrang einräumt, ausschließlich den „Mitgliedern des jüdischen Volks“ das Recht auf Selbstbestimmung gewährt und Hebräisch als einzige Amtssprache festlegt. Damit würde, so die Kritik, die arabische Minderheit in ihren Rechten geschwächt (vgl. bpb.de/571986). Im besetzten Westjordanland wird Israel Ungleichbehandlung vorgeworfen und dafür kritisiert, zu wenig gegen gewalttätige Angriffe von Siedlern auf die palästinensische Bevölkerung zu tun. All dies wird in Deutschland – wie auch in Israel – regelmäßig diskutiert, unter anderem mit Blick auf die sogenannte BDS-Kampagne, auf die das Transparent abzielt (BDS = Boykott, Desinvestitionen, Sanktionen → vgl. bpb.de/559871).

zu c) Es ist wichtig, zwischen legitimer Kritik und problematischen Deutungsmustern zu unterscheiden. Bleibt dies aus, sind die Normalisierung antisemitischer Deutungen, Auswirkungen auf Betroffene und die Verschärfung gesellschaftlicher Spannungen die Folge. Der Transfer kann durch Impulse unterstützt werden, etwa: „Was kann passieren, wenn solche Aussagen immer wieder geäußert werden?“

AB
03

Antisemitismus begegnen

Zu Aufgabe 1: Vorfälle erkennen ...

Die Schüler/-innen sollen die Situationen zunächst genau erfassen, bevor antisemitische Aussagen oder Handlungen identifiziert werden. Die zum Teil bereits erkennbaren Reaktionen können in Aufgabe 2 aufgegriffen werden. Es kann auch thematisiert werden, dass eine strafrechtliche Relevanz vorliegen kann (z. B. § 130 StGB, § 86a StGB).

Q1: Der „Witz“ trifft verallgemeinernde Aussagen über eine sehr diverse Bevölkerungsgruppe. Die Bezugnahme auf „Juden und Geld“ ruft ein antisemitisches Stereotyp auf. Während zwei Beteiligte zustimmen, positioniert sich Mara dagegen.

Q2: Die Schmiererei „TOTE JUDEN“ auf der Toilette einer Schule in Braunschweig stellt eine antisemitische Hassäußerung dar und kann unschwer als Gewaltandrohung verstanden werden, die den Straftatbestand der Volksverhetzung erfüllen kann.

Q3: Die Aussage greift ein klassisches antisemitisches Deutungsmuster auf (Zuschreibung von Macht und Einfluss, Verschwörungsdenken). Wichtig sind die Reaktionen: Neben Zurückweisung ist auch Verharmlosung (oder Einspruch, es ist Interpretationssache, worauf sich „nicht übertreiben“ bezieht) zu beobachten. Somit wird die Bedeutung des Umfelds deutlich, das zur Zurückweisung, Unterlassung oder Normalisierung beiträgt.

Zu Aufgabe 2: ... und darauf reagieren

zu a)–c) Im Mittelpunkt steht abschließend die Entwicklung und Reflexion konkreter realistischer Reaktionen. Es sollte deutlich werden, dass unterschiedliche Strategien sinnvoll sein können (z. B. widersprechen, nachfragen, Unterstützung holen).

Antisemitismus verstehen



Hinweis: Du findest hier Beispiele für antisemitische Aussagen und Darstellungen. Betrachte sie besonders kritisch.

Jüdinnen und Juden erfahren oftmals Ausgrenzung, Beleidigungen oder Angst. Wie zeigt sich das in ihrem Alltag, was sind die Auswirkungen und welche Denkweisen stecken dahinter?

1 Welche Erfahrungen machen jüdische Menschen im Alltag?

a) Lies die Erfahrungsberichte Q1–Q5. Informiere dich zu den unterstrichenen Begriffen.

Q1 Auf dem Weg zur Schule versperrte mir eine Gruppe jugendlicher den Weg. Einer rief: „Du Scheißjude! Beim nächsten Mal hau ich dir aufs Maul!“

Q2 Nach dem 7. Oktober bin ich aus Angst an mehreren Tagen nicht zur Schule gegangen. Viele meiner nichtjüdischen Freunde haben mich nicht gefragt, wie es meiner Familie geht.

Q3 Ich habe eine Davidsternkette, aber meine Eltern haben mir verboten, sie zu tragen. Wenn ich sie tragen würde, würde ich sie unter meinem T-Shirt verstecken, damit sie nicht auffällt.

Q4 Ein Mitschüler sagte zu mir: „Deine Familie in Israel wird sterben, Israel wird untergehen.“

Q5 Meine Mitschüler/-innen haben auf Klassenfahrt den Hitlergruß gezeigt, mir einen Aschenbecher vor die Nase gehalten und in der Dusche gesagt: „Deutsche Kinder bekommen hier Wasser, aber du bekommst Gas.“

b) Arbeite heraus, wie sich Antisemitismus (→ i) in Q1–Q6 jeweils zeigt und wie häufig solche Erfahrungen laut Q6 sind.

Q6 Anteil jüdischer Menschen in der EU ...

... die in den letzten 12 Monaten antisemitische Erfahrungen gemacht haben (in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Abwertende Aussagen/Stereotype	85
Verbale Beleidigung/Belästigung	37
Körperliche Gewalt	4

Quelle: European Union Agency for Fundamental Rights 2024

c) Kreuze an, welche der Aussagen aus deiner Sicht richtig (✓) und welche falsch (✗) sind. Begründe.

Aussage	✓	✗	Begründung
1. Antisemitismus zeigt sich vor allem in körperlicher Gewalt.			
2. Antisemitismus kann jederzeit und überall vorkommen.			
3. Antisemitismus ist immer eindeutig und leicht zu erkennen.			
4. Antisemitismus kann dazu führen, dass Jüdinnen und Juden ihr Verhalten ändern oder ihre Religion nicht frei leben.			
5. Die Ereignisse vom 7. Oktober 2023 hatten keine Auswirkungen auf das Leben von Jüdinnen und Juden in Deutschland.			
6. Es gibt in Deutschland keine Gesetze, die antisemitische Äußerungen oder Taten verbieten.			
7. Ich habe selbst schon einmal antisemitische Äußerungen oder Taten wahrgenommen.			

d) Korrigiere eine falsche Aussage so, dass sie zutrifft.

2 Welche Folgen hat Antisemitismus?

a) Überlege, welche Folgen antisemitische Erfahrungen für jüdische Jugendliche haben können, und notiere deine Überlegungen.

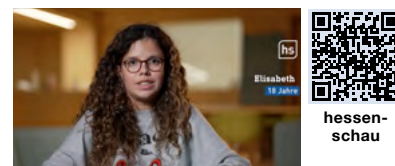
i Antisemitismus bezeichnet Vorurteile und Feindbilder gegenüber Jüdinnen und Juden, die sich in Form von Abwertung, Ausgrenzung oder Gewalt äußern können. Solche Vorstellungen gibt es seit vielen Jahrhunderten. Im Nationalsozialismus (1933–1945) wurde Antisemitismus zur Staatsdoktrin: Jüdinnen und Juden wurden systematisch verfolgt, etwa sechs Millionen von ihnen im Holocaust (auch: Shoah) ermordet. Auch heute prägt Antisemitismus den Alltag vieler Jüdinnen und Juden. Seit dem 7. Oktober 2023 hat er weltweit stark zugenommen.

b) Schau dir das Video an (→ QR-Code). Welche Erfahrungen schildern die Jugendlichen? Ergänze oder überprüfe deine Ergebnisse aus Aufg. 2a).

c) Tauscht euch zu zweit aus und ergänzt eure Ergebnisse.

d) Lies den Infokasten. Diskutiert in der Gruppe, welche Folgen Antisemitismus nicht nur für die Betroffenen, sondern für die ganze Gesellschaft hat. Notiere die zwei aus deiner Sicht wichtigsten Aspekte.

1.
2.



hessenschau

3 Welche Denkweisen stecken hinter Antisemitismus?

Antisemitismus beruht auf bestimmten Vorstellungen davon, wie „der Jude“ angeblich ist.



Q7 Propaganda-darstellung aus dem Deutschen Reich (1924) mit dem Titel „Der Drahtzieher“



Q8 Teilnehmer einer Demonstration im Mai 2020 in Frankfurt am Main



Q9 Demonstration im August 2020 in Dortmund



Q10 Sticker-Set im Messenger-Dienst Telegram

Q11 „Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss.“

Q12 „Viele Juden versuchen, aus dem Nationalsozialismus Vorteile zu ziehen.“

Q13 „Für Krisen in der Welt sind oft die Juden verantwortlich.“

a) Betrachte die Beispiele Q7–Q13. Wie wirken sie auf dich? Beschreibe und erarbeite Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Wirkung

Q7	
Q8	
Q9	
Q10	
Q11	
Q12	
Q13	

Gemeinsamkeiten:

.....

.....

Unterschiede:

.....

.....

b) Ordne Q7–Q13 passenden Denkweisen aus dem Infokasten (→ i) zu (Mehrfachnennungen möglich).

Verschwörungsdenken	Q9
Personalisierung	
Vereinfachung	
Projektion	
Täter-Opfer-Umkehr	

i Typische Denkweisen hinter Antisemitismus

Verschwörungsdenken

Es wird behauptet, eine geheime Gruppe steuere im Hintergrund Regierungen und Institutionen.

Personalisierung

Entwicklungen werden einzelnen Personen oder Gruppen zugeschrieben („Die Juden sind schuld“).

Vereinfachung

Komplexe Probleme werden stark vereinfacht dargestellt.

Projektion

Eigene Ängste, Probleme oder negative Eigenschaften werden anderen zugeschrieben.

Täter-Opfer-Umkehr

Die eigentlichen Opfer werden als Täter dargestellt und die Schuld der tatsächlichen Täter verborgen.

c) Vergleicht eure Zuordnungen in der Klasse und begründet eure Auswahl.

4 Antisemitismus ohne Juden?

a) Erläutere das Zitat Q14. Nutze dazu den Infokasten (→ i) sowie Q7–Q13.

Q14 Wenn es den Juden nicht gäbe, würde der Antisemit ihn erfinden.
Jean-Paul Sartre, französischer Philosoph

b) Tauscht euch aus: Warum ist Antisemitismus so wandlungsfähig? Warum tritt er in unterschiedlichen gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen auf? Nutzt dazu auch Beispiele aus dem Arbeitsblatt.

Mein Logbuch

Formuliere eine Erklärung als Logbuch-Eintrag für dich selbst: Was ist Antisemitismus und welche Denkweisen stecken dahinter?

Hinweis: Du findest hier Beispiele für antisemitische Aussagen und Darstellungen. Betrachte sie besonders kritisch.

Antisemitismus zeigt sich in unterschiedlichen Formen, immer öfter auch in Äußerungen zu Israel. Wie lässt sich erkennen, wann Kritik an Israel antisemitisch ist?

1 Das moderne Israel

Israel ist ein modernes Land und eine Demokratie.

a) Betrachte das Straßenschild Q1. Was fällt dir daran auf?



i Jüdinnen und Juden leben seit über 3.000 Jahren in der Region des Nahen Ostens. 1948 wurde nach einem Beschluss der Vereinten Nationen der Staat **Israel** gegründet. Die Staatsgründung war auch eine Reaktion auf den Holocaust. Von Beginn an gab es Konflikte zwischen Israel und seinen Nachbarn in der Region, die bis heute andauern. In Israel leben heute mehrheitlich Jüdinnen und Juden, etwa ein Viertel der Bevölkerung ist nichtjüdisch.



b) Überlege, was das Schild über die Gesellschaft in Israel (→ **i**) aussagen könnte.

c) Diskutiert eure Überlegungen in der Klasse.

Zur Vertiefung:
Israelische
Demokratie:
bpb.de/571858



2 „Israelkritik“?

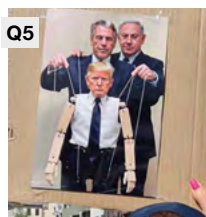
Zu Israel hat gefühlt jede/-r eine Meinung. Wähle aus Q2–Q7 zwei Aussagen über Israel aus.



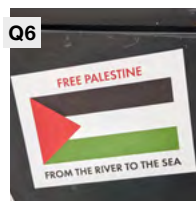
Flagge auf einer Demonstration im Juli 2014 im kolumbianischen Cali

Q3 Ich finde es echt nicht in Ordnung, dass junge Menschen in Israel zum Militär müssen.

Q4 Die israelische Regierung greift nach ihren eigenen politischen Vorstellungen immer mehr in die Pressefreiheit ein.



Transparent auf einer Demonstration im April 2026 in Mannheim



Aufkleber auf einem Briefkasten



Demonstration 2017 auf dem Berliner Kurfürstendamm

a) Beschreibe die beiden ausgewählten Beispiele und erkläre, welche Aussage über Israel getroffen wird.

b) Ordne sie mithilfe des 3-D-Tests (→ **i**) ein und begründe deine Einschätzung. Prüfe auch, ob antisemitische Denkweisen (→ Infokasten **i** in AB 01 Aufgabe 3) vorliegen.

Beispiel **3-D-Test**

c) Erläutere, warum es wichtig ist, Aussagen über Israel zu prüfen, und erkläre, welche Folgen es haben kann, wenn antisemitische Aussagen nicht hinterfragt werden.

i Der 3-D-Test

Kritik an Staaten ist normal – auch an Israel. Aber hast du schon einmal von einer „Deutschlandkritik“ oder „Irakritik“ gehört? Aussagen über Israel werden oft anders bewertet als Aussagen über andere Staaten.

Der 3-D-Test dient zur Orientierung, wo legitime Kritik an Israel aufhört und Antisemitismus anfängt. Enthält eine Aussage eines oder mehrere dieser Merkmale, kann sie antisemitisch sein. Aber: Nicht alle antisemitischen Aussagen lassen sich eindeutig einem dieser Bereiche zuordnen.

Dämonisierung:

Israel wird als besonders böse, grausam oder unmenschlich dargestellt. Beispiele: „Die Israelis machen doch mit den Palästinensern das Gleiche, was die Nazis damals mit ihnen gemacht haben.“ „Israel ist das größte Übel der Welt.“

Delegitimierung:

Dem Staat Israel wird das Recht abgesprochen, zu existieren oder sich zu verteidigen. Dabei wird Israel als Staat grundsätzlich infrage gestellt. Beispiele: „Weg mit Israel!“, „Israel ist doch nur ‚USrael‘ – ohne die USA gäbe es den Staat doch gar nicht.“

Doppelte Standards:

Israel wird anders oder strenger bewertet als andere Staaten in vergleichbaren Situationen. Beispiele: „Wenn andere Länder so handeln, ist das schon schlimm – aber bei Israel ist das noch viel schlimmer.“ „Ich finde, bei Israel sollte man höhere Maßstäbe anlegen als bei anderen Staaten.“

Mein Logbuch

Ergänze dein Logbuch: Wie kann sich Antisemitismus auch in Aussagen über Israel zeigen?

Antisemitismus kann im Alltag in unterschiedlichen Formen auftreten – zum Beispiel als Beleidigung, als Bild im Internet oder als Gewalthandlung. Wie kann man darauf reagieren?

1 Vorfälle erkennen ...

- a) Beschreibe die Situationen Q1–Q3.
b) Erläutere, welche antisemitischen Aussagen oder Handlungen du erkennst.



2 ... und darauf reagieren

- a) Wählt eine antisemitische oder nicht ganz klare Aussage oder Geste aus AB 01–03 oder aus eurem Alltag.
b) Überlegt, wie ihr darauf reagieren könnt. Entwickelt eine Strategie (z. B. was ihr sagen oder tun würdet) und begründet eure Entscheidung. Nehmt die Tipps rechts zur Hilfe.

Aussage:

Reaktion:

Begründung:

- c) Stellt eure Ergebnisse in der Klasse vor und diskutiert darüber.

Tipps: So kannst du reagieren

Aufmerksam sein und widersprechen: Sprich antisemitische Aussagen an und mach deutlich, dass du sie nicht in Ordnung findest.

Betroffene unterstützen: Zeige, dass du auf ihrer Seite stehst.

Nachfragen und ins Gespräch kommen:

Frage nach, was genau gemeint ist, und rege zum Nachdenken an.

Hilfe holen und eigene Grenzen beachten:

Du musst nicht jede Situation allein klären – wende dich an eine Lehrkraft oder eine Beratungsstelle.

Grenzen setzen:

Sage klar „Stopp“ – nicht immer ist eine Diskussion sinnvoll.

Ernsthafte Vorfälle melden: Manche antisemitischen Aussagen können strafbar sein und sollten bei der Polizei gemeldet werden.

Mein Logbuch

Wie kannst du dich gegen Antisemitismus wehren?

Fasse zusammen und beziehe dabei die antisemitischen Aussagen und Vorfälle auf AB 01–03 mit ein.

Antisemitismus, Judentum, jüdische Geschichte, Israel

bpb Angebote der bpb

APuZ-Edition (2022):
Jüdisches Leben in Deutschland
Bestell-Nr. 10799 | bpb.de/507555

Aus Politik und Zeitgeschichte:
Antisemitismus
Nr. 25–26/2024 | bpb.de/549355

Aus Politik und Zeitgeschichte:
Israel
Nr. 18–19/2023 | bpb.de/520474

Aus Politik und Zeitgeschichte:
Jüdisches Leben in Deutschland
Nr. 44–45/2021 | bpb.de/342708

Lena Gorelik, Miryam Schellbach,
Mirjam Zadoff (Hg.) (2025):
Trotzdem sprechen
Bestell-Nr. 11145 | bpb.de/558996

Jeffrey Herf (2026):
Drei Gesichter des Antisemitismus
Bestell-Nr. 11302 | bpb.de/575785

Infodienst Radikalisierungsprävention (2025):
**Wie umgehen mit dem Nahostkonflikt? –
Eine Übersicht für Schulen und Bildungseinrichtungen**
bpb.de/543186

Wolfgang Kraushaar (2024):
Israel: Hamas – Gaza – Palästina
Bestell-Nr. 11138 | bpb.de/552597

Ron Leshem (2025):
Feuer. Israel und der 7. Oktober
Bestell-Nr. 11183 | bpb.de/558856

Lexikon in einfacher Sprache (2022):
Antisemitismus
bpb.de/311082

Meron Mendel (2023):
Über Israel reden
Bestell-Nr. 11033 | bpb.de/541798

Online-Dossier (2025):
Antisemitismus
bpb.de/37943

Nicholas Potter, Stefan Lauer (2024):
Judenhass Underground
Bestell-Nr. 11103 | bpb.de/550437

Überblicksseite:
**Antisemitismus in der
Schule begegnen**
bpb.de/546367

Video-Reihe (2021):
**Jüdisches Leben
in Deutschland**
bpb.de/563900
11 kurze Videos
u. a. zu Antisemitismus

Zur Vertiefung

Bundesverband RIAS:
**Jahresberichte zu antisemitischen Vorfällen
in Deutschland**
<https://report-antisemitism.de/annuals/>

Grundlagentexte:

Theodor W. Adorno (1966):
Erziehung nach Auschwitz
[mbeim.nrw/system/files/media/document/
file/09_3_lehrerbildungsprogramm_
yadvashem_anlage3.pdf](https://mbeim.nrw/system/files/media/document/file/09_3_lehrerbildungsprogramm_yadvashem_anlage3.pdf)

Moishe Postone (1979):
Nationalsozialismus und Antisemitismus
[kritiknetz.de/images/stories/texte/
Postone%20Nationalsozialismus%20
und%20Antisemitismus.pdf](https://kritiknetz.de/images/stories/texte/Postone%20Nationalsozialismus%20und%20Antisemitismus.pdf)

Aktuelle Erscheinungen:

Amadeu Antonio Stiftung (Hg.) (2024):
**Antisemitische Allianzen nach dem
7. Oktober**
[amadeu-antonio-stiftung.de/
zivilgesellschaftliches-lagebild-
antisemitismus-13/](https://amadeu-antonio-stiftung.de/zivilgesellschaftliches-lagebild-antisemitismus-13/)

Sina Arnold et al.:
Antisemitismusforschung. Eine Einführung
Baden-Baden 2027 (im Erscheinen)

Peter Ullrich et al.:
**Was ist Antisemitismus? Begriffe und
Definitionen von Judenfeindschaft**
Berlin 2024

Schwerpunkt Schule:

Julia Bernstein:
**Antisemitismus an Schulen in Deutschland.
Befunde – Analysen – Handlungsoptionen**
Weinheim 2020

Marina Chernivsky, Friederike Lorenz-Sinai
(2024):
Institutioneller Antisemitismus in der Schule
[schule-ohne-rassismus.org/wp-content/
uploads/baustein-14_V1_WEB.pdf](https://schule-ohne-rassismus.org/wp-content/uploads/baustein-14_V1_WEB.pdf)

Marc Grimm, Florian Beer (2025):
Eine sichere Schule für Jüdinnen und Juden
<https://doi.org/10.46586/E3.330>
*Leitfaden zur antisemitismuskritischen
Schulentwicklungsarbeit*

KMK/Zentralrat der Juden (2021):
**Gemeinsame Empfehlung
zum Umgang mit Antisemitismus
in der Schule**
[kmk-zentralratderjuden.de/
wp-content/uploads/2025/07/
Gemeinsame_Empfehlung-KMK-
ZR-BLK-Antisemitismus_2021-
06-10.pdf](https://kmk-zentralratderjuden.de/wp-content/uploads/2025/07/Gemeinsame_Empfehlung-KMK-ZR-BLK-Antisemitismus_2021-06-10.pdf)

bpb.de/507555

Für den Unterricht

Amadeu Antonio Stiftung:
nichts-gegen-juden.de
*Materialien/Argumentationshilfen für den Um-
gang mit antisemitischen Aussagen im Alltag*

Anne Frank Zentrum (2024):
Umgang mit Antisemitismus
[annefrank.de/bildungsarbeit/lernmaterialien/
lernmaterialien-paedagogische-fachkraefte/
handreichung-umgang-antisemitismus-schule-
my-Handreichung-für-die-Jgst.-1-6
inkl. Material und Methoden](https://annefrank.de/bildungsarbeit/lernmaterialien/lernmaterialien-paedagogische-fachkraefte/handreichung-umgang-antisemitismus-schule-my-Handreichung-für-die-Jgst.-1-6-inkl.-Material-und-Methoden)

Bildung in Widerspruch e.V.:
an-allem-schuld.de
Interaktive Website inkl. Quiz und FAQ

ConAct (Hg.) (2024):
**Antisemitismussensible Bildung und
Begegnung nach dem 7. Oktober**
[conact-org.de/fileadmin/user_upload/Sichtbar_
handeln/SH_Methodensammlung_Anhaenge/
SH_Methodensammlung_Oktober7_Zusatz.pdf](https://conact-org.de/fileadmin/user_upload/Sichtbar_handeln/SH_Methodensammlung_Anhaenge/SH_Methodensammlung_Oktober7_Zusatz.pdf)
Methoden und Material für Jugendliche (ab 16 J.)

ELNET Deutschland e.V.:
fragemauer.de
*Niedrigschwelliges Angebot mit Antworten auf
Fragen zu Judentum, Israel und Antisemitismus.
ELNET ist eine Interessengruppe für den Aus-
tausch europäisch-israelischer Beziehungen*

KlgA e.V. et al.:
stopantisemitismus.de
*Vorschläge, wie auf konkrete antisemitische
Aussagen reagiert werden kann*
anders-denken.info
*Hintergrundtexte und Materialsammlung
(unter „Agieren“)*

KMK/Zentralrat der Juden:
Materialsammlung für den Unterricht
kmk-zentralratderjuden.de/materialsammlung/

Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und
Kultur – Simon Dubnow (2023–2025):
Themenhefte für den Unterricht
dubnow.de/publikationen/reihen/themenhefte
*Material zu jüdischem Leben, Religion und
Geschichte ab 7. Jgst.*

SABRA:
**MALMAD – Virtueller Methodenkoffer gegen
Antisemitismus: malmad.de**
*Digitale Methoden- und Materialsammlung u. a.
mit biografischen Kurzfilmen (ab 14/16 J.)*
**Fixing the Boat – Escape Room gegen
Antisemitismus: sabra-jgd.de/escape-room/**
Spielerisches Format, ausleihbar
AMUDIM – Selbstlernmodule für Lehrkräfte
amudim.de

Yad Vashem:
Pädagogische Materialien
[yadvashem.org/de/education/educational-
materials.html](https://yadvashem.org/de/education/educational-materials.html)
*Deutschsprachige Materialien zur Holocaust
Education für unterschiedliche Altersstufen*



Wer, wie, was ...



... wieso, weshalb, warum? Den Nahostkonflikt besser verstehen

Zeitleiste als Poster für den Klassenraum – mit Arbeitsblätter und Hinweisen für den Unterricht: Jetzt kostenlos bestellen oder herunterladen.



bpb.de/falter

Zuletzt erschienene Themenblätter:

Antisemitismus entgegentreten | 147 | Bestell-Nr. 5732

Wasser! | 146 | Bestell-Nr. 5731

Autoritäre Politik | 145 | Bestell-Nr. 5730

Vergessene Jugend? | 144 | Bestell-Nr. 5729

Meinungsfreiheit | 143 | Bestell-Nr. 5728

Gewalt gegen Frauen und Mädchen | 142 | Bestell-Nr. 5727

Bundestagswahlen | Extra | Bestell-Nr. 5781

Pflichtdienst für alle? | 141 | Bestell-Nr. 5726

Einsam in Gesellschaft | 140 | Bestell-Nr. 5725

Islamismus | 139 | Bestell-Nr. 5724

Quelle: Künstliche Intelligenz? | 138 | Bestell-Nr. 5723

Kompromisse machen | 137 | Bestell-Nr. 5722

Schwangerschaftsabbruch | 136 | Bestell-Nr. 5721

Ausgebremst? Zukunft der Mobilität | 135 | Bestell-Nr. 5720

Soziale Gerechtigkeit | 134 | Bestell-Nr. 5429

Globalisierung am Limit | 133 | Bestell-Nr. 5428

Pflegenotstand | 132 | Bestell-Nr. 5427

Sicherheit neu denken? | 131 | Bestell-Nr. 5426

Wohnen in der Krise | 130 | Bestell-Nr. 5425

Alle Ausgaben online als PDF abrufbar



Alle Arbeitsblätter sind zudem als ausfüllbare PDF- sowie als veränderbare ODT-Dateien abrufbar



Bestellen, herunterladen, abonnieren, feedbacken

- Gedruckte Ausgaben kostenlos bestellen und als PDF oder ODT abrufen unter: bpb.de/themenblaetter
- Gedruckte Ausgaben kostenlos abonnieren oder bestehendes Abo ändern unter: bpb.de/550366
- Feedback geben unter: umfrage.bpb.de